

Die Tagesausgabe
trägt vierteljährlich
im Betrag Nagold und
Krautwälder 1.25
— halbes 1.25.
Die Wochenangabe
(Schwarzwälder
Sonntagsblatt)
trägt vierteljährlich
60 Pf.



Anzeigenspreis
bei einmaliger Ein-
rückung 10 Pf. die
einseitige Seite;
bei Wiederholungen
entsprechender Rabatt.

Reklame 15 Pf.
die Zeile

Schwarzwälder Tageszeitung für die Oberamtsbezirke Nagold, Freudenstadt und Calw. :: Wochen-Ausgabe: „Schwarzwälder Sonntagsblatt“.

Nr. 106	Ausgabe in Altensteig-Stadt.	Dienstag, den 7. Mai.	Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler.	1912.
---------	------------------------------	-----------------------	----------------------------------	-------

Morgen beginnen wir mit dem köstlichen Roman

Melita

von Hubert Gigo
worauf wir unsere geehrten Leser hiermit aufmerksam machen.

Tages-Rundschau.

Der kaiserlichen Farmernwerbung in Deutsch-Südwestafrika

Schreibt man in kolonialen Kreisen hohe Bedeutung zu; man hofft dort namentlich, daß der Kaiser auch Straußenzucht und Ackerbau auf seinem Landbesitz treiben lassen wird. Damit könnte er, wie in einer Zuschrift an die „Post. Ztg.“ von sachkundiger Seite ausgeführt wird, auch den übri- gen, namentlich kleineren Landbesitzern, die nicht experimentieren dürfen, vorbildlich werden. Das Gouvernement hat zwar eine Straußenfarm ange- legt, aber bei dem Geldmangel, den die Regie- rung in Südwest hat, darf sie nicht allzuviel ver- suchen. Hinsichtlich des Ackerbaus ist Südwest noch sehr rückständig. Unsere Kolonie dort ist fast ganz auf die Einfuhr angewiesen, da die kleinen Far- mer nur Rindvieh und Ziegen züchten. Müßte man doch in Windhuk für den Zentner Kartoffeln 15 Mk. zahlen, selbst ein Preis von 60 Mk. ist gar nicht so selten.

Die Tage von Korfu sind nun bald vorüber; denn am Mittwoch geht die „Hohenzollern“ mit dem Kaiser nach Genoa in See. Vorher hatte der Kaiser für die Mannschaften der „Hohenzollern“, des Kreuzers „Kolberg“ und des Torpedoboots „G. 175“ ein großes Sporthfest ver- anstaltet. Auch das griechische Königspaar wohnte den „olympischen Kämpfen“ bei.

Landesnachrichten.

Altensteig, 7. Mai.

Die Maul- und Klauenseuche ist in Hering- en-D. Horb erloschen.

Die Predigttexte. Das Amtsblatt des Evan- gelischen Konsistoriums und des Synodus veröffent- licht das kirchliche Gesetz betr. Abänderung des Ge- setzes über die Ausübung der landesherrlichen Kir- chenregimentsrechte usw. vom 22. April 1912, sowie das kirchliche Gesetz zur Abänderung des kirchlichen Gesetzes betr. die Perikopenordnung, gleichfalls vom 22. April 1912 und im Anschluß daran eine Be- kanntmachung des Evang. Konsistoriums, durch die der nunmehrige Wortlaut des Perikopengesetzes be- kannt gemacht wird, sowie einen Konsistorialerlaß zur Ausführung des Perikopengesetzes. Am Schluß dieses Erlasses ist ausgesprochen: „Die Oberkirchen- behörde vertraut zu den Geistlichen, daß sie bei der Entscheidung über die Wahl freier Predigttexte, wie sie durch Art. 1 des Gesetzes eingeräumt ist, die Rücksicht auf die Gemeinde im Auge behalten wer- den. Insbesondere soll an Festtagen, auch wenn ein freier Text gewählt wird, der Festgedanke zu seinem Recht kommen.“

Nagold, 6. Mai. Am Sonntag fand hier eine Wanderversammlung des Vereins württ. Verwal- tungskandidaten statt. Beteiligt wurde dabei hauptsächlich die Ueberfüllung des Verwal- tungsfachs und dabei betont, daß die Eltern nichts besseres tun können, als ihre Söhne in den näch- sten Jahren vom Hoch fernzuhalten. Bedauerlich sei es, daß sich unter diesen Umständen noch Prin- cipale finden, welche Lehrlinge ohne die vorgeschrie- bene Einjährigenprüfung aufnehmen, da bekanntlich heute ohne diese Prüfung vom Verwaltungsexam- en ausgeschlossen sind.

Pfalzgrafenweiler, 6. Mai. Der hiesige Schwarzwaldbezirksverein hielt am gestri- gen Sonntag abend im Gasthof z. Schwane seine Generalversammlung ab. Nach Erledigung des ge- schäftlichen Teils wurden die Wanderungen für die- ses Jahr festgesetzt und anschließend sprach Sani- tärarzt Dr. Levi dem Vorstand, Sägmehlbereiter Feyer, für seine Verdienste um den Verein den herzlichsten Dank aus. Es folgte darauf der gemü- tliche Teil, bei welchem sehr viel schönes durch eigene Kräfte geboten wurde. Es wechselten Niederfranz- vorträge mit Solo-, Duett-Vorträgen und Theater- stücken in bunter Abwechslung, so daß es angenehm, genussreiche Stunden waren, die man in der Mitte des Vereins zubrachte.

Herrnald, 1. Mai. Die Antoinette Herren- ald-Wildbad wird vom 12. ds. Mts. ab bis nach Liebenzell weitergeführt mit täglich zwei- maligen Fahrten in beiden Richtungen.

Horb, 6. Mai. In Lügenhardt hiesigen Oberamts brach Samstag früh im Hause des August Wild Feuer aus, dem trotz tatkräftigen Eingreifens der Feuerwehr das Aussehen in kurzer Zeit völlig zum Opfer fiel. Der Abgebrannte ist nicht ver- stümpert. Er rettete nichts als das nackte Leben und trug noch im Gesicht und an den Händen erhebliche Brandwunden davon. Die Entstehungsursache ist noch nicht aufgeklärt und wird es wird die eingelei- tete Untersuchung näheres ergeben.

Neutlingen, 6. Mai. Baumeistertag. Eine große Anzahl von Bautechnikern aus dem gan- zen Lande wollte gestern in unserer Stadt zur Teilnahme an dem diesjährigen württ. Baumeis- tertag, mit der die 31. Landesversammlung des Baumeistervereins Württembergs verbunden war, der 1908 den württembergischen Baumeister- technikerverband in sich aufnahm und heute 1600 Mitglieder zählt. Die Landesversammlung leitete der erste Vorsitzende, Baumeister Emil Rübler- Göttingen, der auch den Geschäftsbericht erstattete und dabei insbesondere Fragen der besseren Vor- bildung für den Baumeisterberuf, das Titel- wesen, das staatliche und das private Submissions- wesen der letzte Ministerialerlaß wurde als un- befriedigend bezeichnet —, die Konkurrenz durch die Geometer namentlich in den Landbezirken, das Ver- tragswesen und sonstige allgemeine Standesfra- gen behandelte und auf allen Gebieten die Besserung Hand angelegt sehen möchte, um den Beruf als sol- chen zu heben und seine geistigen und materiel- len Interessen zu fördern.

Stuttgart, 7. Mai. (Evang. Diakonieschule.) Ende April hat der fünfte Kursus der evang. Diakonieschule in Stuttgart seinen Abschluß gefunden. Die zahlreiche Beteiligung — es waren 20 Schülerinnen, 7 Hospitantinnen — zeigte erneut, wie zeitgemäß die Ausbildung weiblicher Kräfte für die verschiedensten Gebiete der christlichen Liebes- tätigkeit ist. An den 5 Kursen haben im ganzen 90 Schülerinnen teilgenommen. Während früher die auswärtigen Teilnehmerinnen die Mehrzahl bilde- ten, war diesmal Stuttgart vorwiegend vertreten. Die Teilnehmerinnen des abgeschlossenen Kurses übernehmen teils freiwillige Arbeit, teils treten sie zur weiteren Ausbildung in die praktische Arbeit, die ihnen durch Vermittlung der Schulleitung und durch das Entgegenkommen des Diakonissenhauses und des Freundinnen-Vereins ermöglicht wird. Eine sofortige Anstellung kann den sich Meldenden zwar nicht gewährleistet werden, jedoch melden sich die Nachfragen nach Vorsteherinnen und Helferinnen in Mädchen- und Zufluchtshäusern, in Kinder- und Ju- gendpflege. Der bisher in den Lehrstunden durch- geführte Unterrichtsplan hat sich durchaus bewährt. Der nächste Kursus findet von Mitte September bis Mitte Dezember statt.

Stuttgart, 6. Mai. Die Stadtverwaltung hat in letzter Zeit für über 1 Million Mark in verschiedenen Teilen Groß-Stuttgarts Grundstücke erworben, um den früher gemachten Erfahrungen,

wo Preise verlangt wurden, die zum wirklichen Wert des Grundstückes in gar keinem Verhältnis standen, zu begegnen. Als Höchstpreis für einen Quadrat- meter wurde 3.50 Mark bezahlt.

Stuttgart, 6. Mai. Ein vor dem Zentralhotel gestohlenes vierstelliges Automobil wurde in der Straße nach Leonberg verlassen vorgefunden. Von den Tätern, die sich auf diese Weise eine billige Spazierfahrt geleistet haben, hat man noch keine Spur.

Stuttgart, 6. Mai. Bei dem Restaurant Schönblick überstieg gestern nachmittag das 17 Jahre alte Dienstmädchen Kreszenzia Berret die Abper- rungsbrücke an einer Schiffschaukel. Dabei wurde sie von einem Schiffchen ins Gesicht getroffen und ihr die Wange vom Mund bis zum Ohr aufgeris- sen. Sie war längere Zeit bewusstlos und wurde mit dem Sanitätswagen ins Krankenhaus verbracht.

Stuttgart, 6. Mai. (Ein Wort?) Vor eini- ger Tagen verschwand der bei der Firma Boffert beschäftigte Zimmermann Schweizer. Am letzten Samstag wurde nun sein Verbleiben bei Münster a. R. aus dem Redax gezogen. Bei der Sektion der Leiche wurden am Kopfe schwere Verletzungen gefun- den. Das Verschwinden Schweizers war um so auf- fallender, als er verheiratet war und in guten Ver- hältnissen gelebt haben soll. Am Samstag erwichen nun bei der Firma Boffert ein Landjäger und stellte Erhebungen an. Auch auf der Baustelle, wo Schweizer zuletzt gearbeitet hatte, wurden durch einen Jah- rungswachtmeister Nachforschungen nach einer gewis- sen Seite hin angestellt, die aber jetzt noch zu keinem Ergebnis führten. Eigentümlich ist, daß das Verschwinden Schweizers erst nach drei Tagen bei der Polizei gemeldet wurde. Die Erhebungen wer- den von der Staatsanwaltschaft, die die Sache in die Hand genommen hat, aufs energischste fortge- setzt.

Juffenhauten, 6. Mai. Der große Brand wird allem Anschein nach einen Prozeß im Gefolge ha- ben, bei welchem es sich Ansprüche der St. Staats- eisenbahnverwaltung an die Firma Hortheimer han- delt. Die Eisenbahnverwaltung besitzt neben ihren Stationenwegen und dicht angrenzend an die Bahn- hofanlagen vielfach kleinere Grundflächen, die sie allerdings nicht benützt, die sie aber aus nahele- genden Gründen auch nicht verkaufen kann. Auch von einer Verpachtung im eigentlichen Sinne sieht sie ab, dagegen pflügt sie solche kleine Flächen, die sie nicht braucht, den Anliegern, die für sie Ber- wendung haben, zu überlassen gegen eine ganz bil- lige Vergütung, die mehr den Charakter einer Re- kognition ihrer Besitzrechte, als eines Mietzinses hat. So hatte die Eisenbahnverwaltung auch der Firma Hortheimer ein solch kleines Areal gegen eine Ver- gütung von 10 Mark jährlich überlassen und der- selbener auf deren Ansuchen gestattet, darauf einen Schuppen zu errichten, jedoch mit der angefügten Klausel, daß für jeden Schaden oder Nachteil, wie immer geartet er auch sein möge, welcher der Bahn- verwaltung aus der Gebühlichkeit entstehen würde, die Fa. Hortheimer aufzukommen habe. Nun wird behauptet, daß von diesem Schuppen aus das Feuer auf das angrenzende Schwellenlager übergesprun- gen sei, wodurch der Bahn, die bekanntlich nicht versichert ist, ein Schaden von etwa 60-80000 Mark entstanden ist. Auf Grund der erwähnten Ver- tragsklausel, macht jetzt die Bahnverwaltung die Firma Hortheimer kassbar, die sich aber auf die force majeure stützt. Auf diese Weise wird es wohl zu einem Prozeß kommen, der für manchen, dem solches Bahngelände überlassen ist, von Interesse ist.

Ludwigsburg, 6. Mai. Der württ. Schloß- fermeisterverband hielt gestern hier seinen 5. Verbandstag ab. Der Vorsitzende, G. Köhler-Stutt- gart, erstattete den Geschäftsbericht. Handwerks- kammersekretär Dr. Gerhardt-Stuttgart erstattete ein Referat über die hauptsächlichsten Neuerungen der Reichsversicherungsordnung. Handwerkskammersekre- tär Hermann-Neutlingen sprach über die neuen Sub- missionsbestimmungen. Als Ort für die nächstjährige



Verammlung wurde einstimmig folgende Resolution angenommen: Die Landesversammlung spricht ihr lebhaftes Bedauern darüber aus, daß die Regierung beim Erlass der neuen Submissionsvorschriften in so geringem Maße die berechtigten Wünsche des organisierten Handwerks in Württemberg berücksichtigt hat und fordert die Regelung des staatlichen und kommunalen Submissionswesens durch Landesgesetz. Sie beauftragt den Vorstand, in Verbindung mit den Handwerkskammern des Landes eine Eingabe an die Regierung und an die Landstände zu richten.

Aus dem Oberamt Brackenheim, 6. Mai. Kunnweh treten die Folgen der kalten Frostnacht vom 1. auf 2. Mai immer mehr in Erscheinung. Die Birnen, die überreich geblüht hatten und teilweise schon auf dem Stiel standen, fallen massenhaft von den Bäumen, bei ihnen sind die Stiele erfroren. Die Äpfel, die reichliche Blüte und guten Fruchtanfang zeigten, beginnen auch abzufallen. Schneidet man die Blüte durch, dann findet man im Reizinnern den Stempel schwarz. Das trifft unter zehn Proben, wiederholt vorgenommen, durchschnittlich 5mal zu. Hier ist somit die halbe Ernte dem Frost zum Opfer gefallen. Von verschiedenen Seiten hört man auch von drei Viertel-Erfrorenis. In den Weinbergen sind die besseren Sorten, die schon ausgegangen waren, wie Lemberger und Gutedel, stark mitgenommen. Auch die Portugieser haben einen scharfen Treß bekommen. Weniger beschädigt durch den Frost sind die Elblinge, Silbener, Weiß- und Rotrieslinge, die fast durchweg noch in der Blüte stehen. Was ausgegangen ist, wurde auch bei diesen Sorten verbrüht. Die Frühkartoffeln sind durchweg erfroren, doch hofft man hier auf Nachreife. In den Wäldern hängen besonders die Eichen die Köpfe. Ihre jungen Blüten fallen aus, als ob sie künstlich geschwärzt wären. Auch die Wiesen und Acker haben unter dem Frost gelitten. Die heulosen Bauern werden schon noch länger als ihnen lieb ist auf Grünfütterböden warten müssen. Das war eine Unglücksnacht, die Frostnacht vom 1. auf 2. Mai, für die Natur, sie hat viele Hoffnungen zerstört und manch junges Leben geküßt.

Neckarstau, 6. Mai. Auf der Straße Widdern-Dulhausen stieß am Samstagabend ein Radfahrer mit einem Motorrad zusammen. Der Radler wurde zu Boden geschleudert und so schwer verletzt, daß er kurze Zeit darauf seinen Verletzungen erliegen ist.

Bad Tübingen, 6. Mai. Heute nacht entstand in der nur wenige Minuten vom Bad entfernten Wirtschaft zum Jägerhaus ein Brand, der sehr rasch um sich griff und so spät entdeckt wurde, daß die Bewohner, nur notdürftig bekleidet, kaum das nackte Leben retten konnten. Ein Dienstmädchen mußte durch einen Feuerwehrmann mit einer Leiter aus dem Bett geholt werden. Das ganze Anwesen mit allem zum Teil sehr wertvollen Inventar wurde ein Raub der Flammen.

Niedlingen, 6. Mai. (Noch mehr von denen, die nicht alle werden.) Einer Bahnwärterfamilie bei Untingen wurden von unbekannten Zigeunern Wertgegenstände und Geld von über 600 Mark abgetropft. Die Zigeuner prophezeiten ihren Opfern große Geldgewinne durch Beten, Wallfahrten usw.

Friedrichshafen, 6. Mai. (Eine militärische Fahrt.) Die heute früh 7.50 Uhr ange-

tretene Fahrt des Luftschiffes L. 3. 12. 3. 3 diente zu militärischen Zwecken. In der Beobachtungsblase besaßen sich außer dem Grafen Zeppelin mehrere Generale, die aus tausend Meilen Höhe eine militärische Übung des Konstanzer Regiments beobachteten. Die Fahrt dauerte 1 Stunde und verlief zur vollen Zufriedenheit. Das Luftschiff war um 12 Uhr wieder in seiner Halle geborgen.

Vom Bodensee, 6. Mai. Der Kommandeur des Konstanzer Infanterieregiments, Oberst von Froben ist gestern mittag unerwartet rasch einem schweren Herzleiden erlegen.

Zaatenstand in Württemberg zu Anfang Mai.

Nach dem Bericht des A. Statistischen Landesamts standen Winterweizen gut, Winterdinkel gut, Winterroggen gut, Alee annähernd mittel, Luzerne mittel, Wiesen mittel. Durch die kalten Nachfröste und die trockenen Winde wurde die Vegetation in ihrem Wachstum gehemmt. Für die Winterfrucht war dies zwar weniger vom Nachteil, da diese, namentlich der Roggen, sehr üppig und vielfach zu mast stand und in Gefahr war, zum Lagern zu kommen. Mehrfach wird hervorgehoben, daß die Kälte den Winterfrüchten dadurch, daß sie in ihrer Entwicklung aufgehalten wurden, sogar genützt habe. Nachteiliger gestaltete sich die Witterung für die Futtergewächse. Der Alee ist sehr zurückgegangen und zeigt vielfach dünnen- und lückenhaften Stand, allenthalben müssen nicht wenige Aleefelder umgepflügt werden. Die Luzerne ist namentlich erfroren. Auch die Wiesen, die so schön angelegt hatten, litten Not und zeigten wenig Wachstum. Das Gras ist teilweise erfroren und hat gelbe Spitzen. So sind die Hoffnungen auf einen frühzeitigen und reichlichen ersten Futterschnitt, der umso erwünschter gewesen wäre, als die Heutände infolge der Trockenheit des vorigen Jahres vielfach nahezu geleert sind, stark herabgedrückt worden. Früh geerntete Sommerfrüchte zeigen befriedigenden Stand, späte Saaten gehen infolge der Trockenheit nur langsam auf. Das Regen der Kartoffeln ist in den rauheren Gegenden noch nicht ganz beendet. Kirchen und Frühobst haben durch die Fröste sehr gelitten und versprechen einen nur geringen Ertrag. Die Apfelblüte ist schon entwickelt und stellt eine reiche Ernte in Aussicht. Die Weinberge haben in milden Lagen ebenfalls durch den Frost teilweise etwas Not gelitten. Ein durchdringender warmer Regen wäre für die ganze Pflanzenwelt dringend erwünscht.

Der deutsche Fleischer-Verein.

Essingen, 6. Mai. Unter sehr zahlreicher Beteiligung hielt der Bezirksverein Königreich Württemberg gestern und heute hier seinen Bezirkstag ab. Eingeleitet wurden die geschäftlichen Verhandlungen durch eine gestern abgehaltene Vorstandssitzung, der sich eine Delegiertenversammlung der Hauptvereinsvereinigungen unter dem Vorsitz von Obermeister L. Häusermann anschloß. Heute vormittag begann der Bezirkstag. In dem vom Vorsitzenden Häusermann erstatteten Jahresbericht heißt es u. a.: Seit Wochen haben wir nun in allen Viehhaltungen, ausgenommen die Schweine, Preise, die früher für unmöglich gehalten worden wären und es läßt sich heute nicht absehen, wann dieselben wieder auf eine normale Höhe zurückgehen. Der Bericht geht dann näher auf die Fleischpreise ein. Wer jetzt noch behaupten will, daß Flei-

schergewerbe sei an den hohen Fleischpreisen schuld, begeht ein Unrecht und handelt wider besseres Wissen. Angesichts der Verhältnisse ist es erfreulich, daß wenigstens durch die genossenschaftlichen Einrichtungen ein kleines Gegengewicht geschaffen ist. Die Preise für Häute und Felle waren fast das ganze Jahr hindurch befriedigend. Auch die Fettpreise sind durch die Fettschmelze der Stuttgarter Zinnung in die Höhe getrieben nicht zu entbehren. Ueber Viehtenerung und Maßnahmen dagegen sprach Gewinner-Stuttgart. Er forderte: 1) die Beschaffung von billigen Magervieh durch Einfuhr vom Ausland, 2) Beschaffung von billigen Futtermitteln durch Herabsetzung der Futterzölle, 3) Zulassung möglichst ungehinderter Einfuhr von lebendem Vieh aus dem Ausland unter Wahrung aller notwendigen Schutzmaßnahmen, 4) Aufhebung des Einfuhrverbots von französischem Vieh, 5) Einfuhr von argentinischen Rindern. Dazu nahm die Versammlung nachfolgenden Antrag an: Die Bezirksvereine möchten in einer wiederholten Eingabe die württemberg. Regierung bitten, ihren ganzen Einfluß im Bundesrat geltend zu machen, damit die Einfuhr von Vieh aus anderen Ländern gestattet und alle Maßnahmen ergriffen werden, welche eine Verbilligung des Schlachtviehs herbeiführen können. Der deutsche Fleischer-Verein soll ersucht werden, die Angelegenheit der Fleisch-einfuhr ebenso von Ueber und Junge nicht weiter zu verfolgen. Der Fleischertag beschäftigte sich alsdann noch mit dem Verbringungs- und Gesellenwesen, mit der Sonntagsruhe im Handlagergewerbe, mit dem Submissionswesen etc.

Aus dem Reich.

Frankfurt, 6. Mai. Das Luftschiff „Victoria Luise“ wird für die nächsten Tage seine Fahrten einstellen, da ein Teil der Steuerung einem Umbau unterzogen wird. Der Grund für diese Aenderung, die schon seit längerem geplant ist, liegt lediglich auf konstruktivem Gebiet und bedeutet gegenüber der bisherigen Anlage eine vorteilhaftere Ausnutzung des Propellerstroms und eine Verstärkung des Steuerapparats.

Berlin, 6. Mai. Staatssekretär Delbrück eröffnete heute vormittag um 11 Uhr die Konferenz zum Erlaß von Sicherheitsmaßnahmen für die überseeische Personenbeförderung. Er führte aus, daß deutsche Kaiser, der dieser Angelegenheit sein lebhaftes Interesse zugewendet habe, habe für die Angelegenheit ein Programm aufgestellt. Der Zweck der heutigen Konferenz sei, im Einvernehmen mit den beteiligten Interessenten- und Sachverständigenkreisen die deutschen Sicherheitsvorschriften im einzelnen nachzuprüfen und die erforderlichen Unterlagen für die anzustrebenden internationalen Vereinbarungen zu beschaffen. Beim Eintritt in die Beratung der Hauptpunkte wurde zunächst festgestellt, daß die gegenwärtig in Kraft stehenden deutschen Vorschriften für die Sicherheit der Schiffe den ausländischen mindestens ebenbürtig, in vielen Punkten aber überlegen sind, ferner, daß kein einziger ausländischer Staat bezüglich der Ausstattung mit Rettungsbooten höhere Anforderungen stellt als Deutschland. Das erste Referat betraf die Sicherheit gegen das Stunten havariertes Dampfer.

Krokodilfang auf Borneo.

Es ist in Borneo kein ungewöhnlicher Anblick, daß ein Krokodil sich behaglich auf der Zunftbank eines Flusses sonnt und die Eingeborenen ganz in seiner Nähe vorbeikommen, ohne daß sie von dem gefährlichen Tiere besondere Notiz nehmen. Wer aber glauben würde, daß Krokodile und Dajaks in Borneo auf freundschaftlichem Fuße mit einander leben, der würde sich irren, denn gar öfters kann man hören u. sehen, daß plötzlich ein Eingeborener in dem gefährigen Raden des Untiers verschwindet. Besonders auffallen ruft ein solcher Vorgang jedoch nicht hervor, wie ein genauer Kenner der Insel Borneo, der Reverend Edwin S. Gomes, in einem interessanten Artikel erzählt. Man glaubt, daß die Götter die Krokodile zu Vollstreckern ihrer überirdischen Gerechtigkeit ausersehen haben und daß ein Mensch etwas Böses getan hat, wenn er auf diese Weise den Tod erleidet. Aber ruhig nimmt der Dajak die Untaten der Krokodile nicht hin, sondern er rächt sich an den Tieren, mit denen er gleichsam einen Waffenstillstand geschlossen hatte, hat ein Krokodil einen Nord begangen, so wird unausweichlich unter den Krokodilen nach dem Uebelthäter gesucht. Da die Dajaks messingenen Schmuck tragen, an dem man den Einzelnen erkennen kann, so werden alle Krokodile, die man tötet, aufgeschlitten und der Rachedurst ist nicht eher gestillt, als bis im Leibe des Tieres die Messingstücke gefunden sind, die dem verschlungenen Dajak gehörten. Ist dies geschehen, dann beginnt wieder eine Zeit des Friedens zwischen Mensch und Reptil, bis wieder

ein Untier den Waffenstillstand bricht und einen Menschen verzehrt. Diese Unterbrechung der Krokodilruhe erfolgt nun ziemlich häufig. Und bei dem Kampf zwischen Dajak und Tier hat, wie ja so häufig, ein Dritter den Vorteil: der Krokodilfänger, der aus diesem merkwürdigen Beruf einen Broterwerb macht. Die Krokodilfänger sind gewöhnlich Malaien, und nur selten bricht ein Dajak den stillschweigenden Vertrag, den er mit dem Tier geschlossen und sucht es zu fangen, ohne daß es ihm triftigen Anlaß zur Rache gegeben hat. Lieber veranlassen die Eingeborenen die Krokodilfänger, die Würder ihrer Gefährten zu vernichten und zahlen dafür Belohnungen, denn sie fürchten, daß die Krokodile sich an ihnen wieder rächen könnten. Zum Fang der Krokodile bedient man sich in Borneo zumeist eines Raders und einer hölzernen Stange, deren beide Enden spitz zulaufen. Derjenige Räder, dem die Tiere am wenigsten widerstehen können, ist ein toter Affe. Doch oft muß man sich auch mit einem Hund oder einer Schlange begnügen. Der Räder wird an der Stange möglichst fest angemacht und dann das andere Ende der Stange an einem langen aus Schilfpalmen gedrehten Strick befestigt. Je stärker und betäubender der Verwesungsgeruch, desto mehr Aussicht ist vorhanden, daß das Krokodil anbeißt, denn es liebt beim Fleisch den allerhöchsten Hautgout, und wenn es frische Mahlzeit hat, verbirgt es diese so lange an einem sichereren Ort, bis sie in Verwesung übergegangen ist. Der Räder wird nun an einem Baumzweig über dem Teil des Flusses aufgehängt, wo die meisten Tiere leben. Er hängt etwa 5 Fuß über dem Wasserspiegel und das lange Seil wird locker ge-

lassen und mit seinem Ende in den Boden eingegraben. Mehrere Räder sind zugleich aufgestellt und der Krokodilfänger lauert nun auf den Erfolg. Von dem Gestank des Fleisches angezogen, hebt sich ein Tier aus dem Wasser und schnappt nach dem hängenden Bündel, wobei das lose Seil keinen Widerstand leistet, bis der Räder verschlungen ist; nun kommt aber das Tier an die spitze Stange und seinem Ziehen gibt das Seil nach; das Holz rutscht rasch herunter und die scharfen Spitzen wiefen sich schmerzhaft in das Innere des Tieres. Als bald schwimmt das Krokodil fort, das 40-50 Fuß lange Seil hinter sich schleppend. Das Seil können die scharfzahnigen Zähne des Tieres nicht zerbeißen, weil die Fasern, aus denen es besteht, zwischen seine Zähne kommen und das Seil festhält, auch wenn die einzelnen Fasern auseinander geraten. Ist ein Räder verschwunden, so sucht der Fänger den Fisch ab und findet dann das Seil gewöhnlich in nicht zu großer Entfernung von der Stelle, wo der Räder ausgelegt wurde, auf der Oberfläche eines tiefen Sumpfes schwimmend. Ein fester Rud daran genügt, das Krokodil an die Oberfläche zu bringen, und nun wird es an Land gezogen. Berufsmäßige Krokodilfänger haben eine ganz geheimnisvolle Fähigkeit, die Tiere an Land zu bringen und ohne besondere Kraftanwendung an der Leine zu ziehen, wie wenn es ein folgbarer Hund wäre. Freilich verursachen die beiden Stangenenden bei jedem Rud dem Tiere empfindliche Schmerzen. Ist das Tier auf festem Boden, dann wird es von den Eingeborenen mit den größten Schmeicheleien empfangen, mit ehrenden Beinamen wie „Du Räder unter den Tieren“ begrüßt; der Fänger aber hat

Ausländisches.

London, 6. Mai. Die hiesigen deutschen Gesangsvereine werden am 17. Mai für die Hinterbliebenen der Opfer der „Titanic“ in der Guildhall die zu diesem Zweck bestellt worden ist, ein Konzert geben. Die Lord Mayor, der deutsche Botschafter und der deutsche Generalkonsul haben ihn Er-scheinen zugesagt.

Newyork, 6. Mai. Zwischen Vicksburg im Staat Mississippi und New-Orleans steht der Mississippi höher als je: die Dämme werden aufs eifrigste verstärkt; der Umstand, daß Regen angefüllt ist, läßt die Lage bedenklich erscheinen.

New-Orleans, 6. Mai. Die Lage im Ueber-schwemmungsgebiet wird immer eruster. Von Vicksburg bis New-Orleans ist der Mississippi beträchtlich höher als bei früheren Ueberflutungen. Die Schutzdämme sind mit Handwerkern besetzt, welche versuchen, sie gegen den Strom zu halten. Motor-boote sind abgeordnet worden, um die Leute von den Hausdächern mitzunehmen, sie sind aber in vielen Fällen zu spät gekommen. Es ist jetzt unmöglich, die Zahl der Opfer zu schätzen.

Ein Botschafterwechsel.

Konstantinopel, 6. Mai. Die Presse widmet der plötzlichen Abreise des Barons Marschall nach Berlin eingehende Beachtung. Sie ergeht sich in allerhand Konjekturen von einem brüskten Wechsel der deutschen Politik in der Türkei bis zur Friedenvermittlung, zu welcher Baron Marschall aus-ersehen sei. Wie verschieden auch Marschalls Ab-reise beurteilt wird, zeigt sich die Presse doch einig in der Anerkennung seiner sehr warmen Sympathien für die Türkei, nur ein oder zwei levantinische Blätter bilden eine Ausnahme.

Marokko.

Paris, 6. Mai. In dem Gefecht bei Elmas wurden 17 französische Soldaten getötet, 1 Offizier leicht verletzt und 27 Soldaten verwundet. Vermißt wird niemand.

Der italienisch-türkische Krieg.

Zanoni, 6. Mai. Vier Kriegsschiffe kreuzten gestern vor Enos und trafen nachts vor Debeagaisch ein. Die Schiffe setzten ihre Scheinwerfer in Tä-tigkeit, verschwanden aber bald wieder. Der Dampfer „Thafos“ der Rhedion-Kompanie wurde vor Rhodos von den Italienern beschlagnahmt.

Konstantinopel, 6. Mai. Die Presse zeigt sich gegenüber der italienischen Annexion auf Rhodos indifferent. Selbst die Besetzung sämtlicher Inseln des Archipels durch die Italiener, so schreiben einige Blätter, werde den Krieg nicht beendigen. Mit jedem Tag wachse das Vertrauen der Osmanen. Es verlautet, die Regierung stehe mit der Banque ottomane und einem anderen französischen Institut wegen einer Anleihe von 11 Millionen in Unterhandlung, wovon 5 Millionen zur Deckung des Defizits im Budget, 2 Millionen für Verkehrszwecke und je 2 Millionen für die Bedürfnisse des Krieges und der Marine verwendet werden sollen.

man die schwierige Aufgabe, ihm die Armladen und die Beine festzubinden. Bei diesen Beginnen muß er sich besonders vor dem gefährlichen Schwanz des Tieres in acht nehmen, der ihn mit einem einzigen Schlag niederstrecken kann. Es grenzt an Wunderbare, wie die Kro-kodilfänger ihre Aufgabe vollbringen und schließlich das gefesselte Tier auf eine Holzbohle schieben, um es so bei der nächsten Regierungsstation abzuliefern. Die Eingeborenen aber haben nun alle Hochachtung vor ihrem plump und unbeweglich daliegenden gefesselten Feinde verloren; sie ver-spotten und höhnen ihn. Wollen sie an ihm Privat-lage nehmen und haben sie den Preis gezahlt, den der Fänger verlangt, dann zerschneiden sie das wehrlose, gequälte Tier in Stücke und hängen seinen Kopf über dem Feuerplatz auf, wo als dü-ßere Trophäen die Menschenschädel grinsen, die diese Kopffänger erobert haben.

Der Mensch und die Uhr.

Ein Gleichnis von Michael Bauer.

„Ich würde viel rascher innerlich vorwärts kommen,“ sagte ein Mensch, „wenn ich nicht so viel Schwere zu tragen hätte, wenn nicht Kummer und Not meine Kräfte so sehr verzehrten.“

„Ja, dir geht es wie mir,“ antwortete die Uhr an der Wand. „Ich habe mich auch schon oft ausgedacht, wie leicht und flink ich gehen könnte, hätte ich nicht die beiden schweren Gewichte an mir hängen.“

Die Untersuchung des Titanic-Unglücks.

London, 3. Mai. Die Verhandlungen der Kommission zur Untersuchung des Titanic-Unglücks wurden heute durch den Vertreter des Handelsamts, Sir Rufus Isaacs, im Namen der Regierung eröffnet. In seiner Darstellung des Tatbestandes führte Isaacs aus, die Titanic sei vom Beginn der Reise an mit 21 Knoten Geschwindigkeit gelaufen und, soweit sich feststellen lasse, sei diese Geschwindigkeit bis zum Augenblick des Zusammenstoßes nicht verringert worden. Isaacs stellte fest, daß sowohl von der Carpathia wie von der Baltic Eiswarnungen gegeben worden seien. Sodann gab Isaacs einen Vergleich der geretteten Passagiere nach den einzelnen Schiffsklassen und nach dem Geschlecht und sagte, es werde zweifellos die Aufmerksamkeit des Gerichtshofes erregen, daß 63 Prozent der Passagiere der ersten Klasse, 42 Prozent der zweiten Klasse und nur 25 Prozent der dritten Klasse gerettet worden seien. Eine weitere auffallende Erscheinung sei es, daß von den weiblichen Passagieren erster Klasse alle gerettet worden seien außer 5, die, wie man annehme, ihre Watten nicht hätten verlassen wollen. Ferner sei auffallend, daß nur 123 männliche Passagiere gerettet worden seien. Die Untersuchung werde sich insbesondere auch auf die unzureichende Zahl der Rettungsboote und die Konstruktion der wasserdichten Schotten erstrecken. Der erste Zeuge, der Ausguckmann Jewell, gab an, daß er sich bis 10 Uhr abends im Ausguck befunden habe, die Ausguckleute nicht mit Wasser versehen gewesen seien und daß die Stewards und Heizer nicht darauf eingewirkt waren, die Boote herabzulassen. Nach seiner Meinung seien auch in den Booten weder Lichter noch Kompaß, noch Lebensmittel gewesen. Ein Matrose bezeugte, daß die Passagiere sich in wilder Hast auf die Boote stürzten. Er habe sie mit einer Ruderpinne abgewehrt und der erste und noch ein anderer Offizier hätten Schreckschüsse aus ihren Revolvern abgefeuert. Die Weiterverhandlung wurde auf Dienstag vertagt.

Die Geretteten.

Die englische Regierung teilte jetzt die genauen Zahlen der Passagiere und Mannschaften der „Titanic“ und der von ihnen überlebenden mit. Es ergibt sich danach folgendes Bild:

Passagiere 1. Klasse.			
An Bord:	Gerettete:	Prozentatz:	
Männer	173	58	34
Frauen	144	139	97
Kinder	5	5	100
Zusammen	322	202	63
Passagiere 2. Klasse.			
Männer	160	13	8
Frauen	93	78	84
Kinder	24	24	100
Zusammen	277	115	42
Passagiere im Zwischendeck.			
Männer	464	55	12
Frauen	179	98	55
Kinder	76	23	30
Zusammen	709	176	25
Mannschaften.			
Männer	875	189	22
Frauen	23	21	91
Zusammen	898	210	23

Danach waren im ganzen 2206 Menschen an Bord der „Titanic“, von denen 703 (oder 32 Proz.) gerettet wurden, und zwar 19 Prozent der Männer, 77 Prozent der Frauen und 49 Prozent der Kinder. Es ertranken 103 Frauen und 53 Kinder.

Bemerktes.

* Eine Bitte an die Eltern. Der kleine Schwächling meiner Klasse hat ein Diktat ohne Fehler geschrieben; ich setze mit besonderer Freude groß: „Recht gut“ darunter. Wie werden die Blauaugen strahlen, ich freue mich auf den Augenblick. Alma springt hoch und ruft: „O, da kriegt ich fünfzig Pfennig.“ Ich bin betrübt. Also auch bei meinen Kleinen schon nächterner Geschäftston! „Wenn ich verlegt werde, krieg ich Geld!“ so klingt's oft. Ein kleiner Bub vom Lande war in unserer Stadt in Pension; er fährt jeden Sonntag heim. Am letzten Sonntag traf ich ihn. „Na, Hans, was willst du denn noch hier?“ „O, ich bin mal hier geblieben, ich habe so eine Mark gekriegt!“ „Wächst Du wohl, daß man Dir für eine Tat aus gutem Herzen eine Mark in die Hand drückt? Und Dein Kind willst Du bezahlen, wenn es einfach seine Pflicht tut? Gib ihm als Belohnung einen herzhaften Kuß — hüpf mit ihm lustig durch Haus und Garten — denk Dir mit ihm aus, wie Ihr Vater mit der Arbeit überraschen könnt — hol das feinste Bilderbuch, die schönste Puppe an einem solchen Festtage für Dein Kind — sieh, daß Du ein halbes

Zwändchen ungestört mit ihm spielen kannst — eilt miteinander hinaus in die Blumen — erzähle ihm abends seine Lieblingsgeschichte, sing ihm sein Lieblingslied. Das macht den kleinen Menschen besser und wärmer, als wenn Du ihm das harte Geldstück in seine weiche Kinderhand drückst, die beiden Dinge passen nicht zueinander. Bring Postle, Festtagsstimmung in das Leben Deines Kindes und in Dein Leben. Die Geldliebe entwickelt sich meist ohne viel Zutun, das Geld macht so leicht schrille Saiten im Menschenherzen erklingen; rühr Du die Saiten in der Seele Deines Kindes, denen weicher, melodischer Klang innewohnt!

§ Die Einschiffung mit Aeroplan. Eine neue Leistung der Flugmaschinen ist aus Newyork zu berichten. Der Flieger Frank T. Coffey stieg auf einem Wrightschen Hydro-Aeroplan mit dem Photographen Wallace als Passagier vom Hudson auf und flog in großer Höhe dem nach Neapel ausfahrenden Dampfer „Ancona“ nach. Die Flieger erreichten das Schiff gegenüber Tompkinsville und umkreisten es. Darauf machte der Dampfer Halt und Coffey ging etwa 30 Fuß von dem Deck entfernt auf das Wasser nieder. Nachdem die Flugmaschine nunmehr aus eigener Kraft bis zu der Fallreepstreppe der „Ancona“ geführt worden war, wurde ein Boot ausgefetzt, und während die Musik spielte, wurde der Passagier im Triumph an Bord des Dampfers gebracht. Er überreichte dem Kapitän eine Postkarte und kehrte dann auf einem Schlepper an die Küste zurück.

§ Was ist ein guter Kundenwechsel? Der Kundenwechsel spielt als Zahlungsmittel eine große Rolle im Geschäftsverkehr. Was gilt aber als „guter Kundenwechsel“? Ueber dessen Erfordernisse spricht sich das Oberlandesgericht Marienwerder sehr zutreffend aus. Unter anderem sagt es: Als Gesichtspunkt für einen guten Kundenwechsel kann entweder nur in Betracht kommen, ob es ausreicht, daß die Wechselunterchriften von Personen herühren, welche nach ihren Verhältnissen objektiv kreditwürdig sind, oder ob weiter erforderlich ist, daß die Geschäftsstelle, bei der der Empfänger des Wechsels seine Wechsel zu diskontieren pflegt, den Wechsel zum Diskont annimmt, das heißt ihn für gut hält. Der letztere Gesichtspunkt muß entscheiden. Wird vereinbart, daß die Bezahlung einer zu leistenden Ware nicht in bar, sondern in guten Kundenwechseln erfolgen soll, so muß als die Meinung der Parteien ohne weiteres angenommen werden, daß an Stelle des baren Geldes der Wechsel als Zahlungsmittel treten soll. Die nähere Charakterisierung als guter Kundenwechsel kann dabei nur den Sinn haben, daß die Wechsel nicht lediglich im Schwarte des Empfängers bis zur Fälligkeit liegen sollen, sondern dieser in die Lage verlegt sein soll, sie alsbald und jederzeit zu Gelde zu machen. Dies geschieht durch Diskontieren. Für diese Art der Bewertung genügt nicht, daß die Personen, deren Namen auf dem Wechsel stehen, schlechthin gut und kreditwürdig sind, sondern daß die Stelle, bei der der Empfänger die Wechsel diskontiert, sie auch kreditwürdig hält und deshalb den Wechsel ankauft. Weiter muß als Willensmeinung der Parteien unterstellt werden, daß der Empfänger nicht bei Zurückweisung des Wechsels an einer Bank versuchen muß, an einer weiteren größeren Anzahl von Bankgeschäften den Wechsel unterzubringen, sondern daß er sich lediglich damit begnügen kann, ihn an der Bank, bei der er gewöhnlich solche Geschäfte macht, zur Diskontierung anzubieten. Er hat damit alles getan, was Treu und Glauben im Handelsverkehr von ihm erfordern kann. Eine Ausnahme hiervon ist nur dann anzunehmen, wenn durch besondere Vereinbarung oder auf Grund besonderer Umstände eine bestimmte andere Geschäftsstelle für die Diskontierung ausgewählt ist oder als vereinbart angesehen werden muß.

Vertraute Habgier. Gauner hinter einem Spaziergänger herlaufend: „Berzählen Sie, mein Herr, haben Sie vielleicht diesen Hundertmarkschein verloren?“ — „Ja, einen Hundertmarkschein? Ja ja, ganz richtig.“ — „Ich trag ihn lose in der Westentasche, geben Sie her.“ — „Aber der Kinderlohn?“ — „Selbstverständlich, hier haben Sie zehn Mark!“ — „Dank Ihnen vielmals... Sie können von Glück sagen, daß Sie's mit einem ehrlichen Menschen zu tun hatten... (Für sich): Jetzt muß ich aber machen, daß ich fortkomme, ehe der Kerl entdeckt, daß ich ihm einen falschen in die Hand gedrückt habe!“

Triumph. „Voriges Jahr ist hier ein Junggeselle in die Tiefe gestürzt!“ — „Keltliche Jungfer: „Ja, es gibt noch eine Gerechtigkeit!“

Grund. Schulze: „Warum heiratest eigentlich nei, Dias?“ — „Hias: „I' bin schon mef' Lebtag a jeder Kauferei aus 'm Weg 'gangen!“

Voraussetzliches Wetter

am Mittwoch, 8. Mai: Anfangs aufheiternd, bald stark wolkig, Neigung zu Gewitterregen, föhnig, mild.

Verantwortlicher Redakteur: E. Saul, Kienitz.

Druck und Verlag der W. Kienitz'schen Buchdruckerei in Kienitz.

Martinswos.
Oberamts Calw.

Bergebung von Pflasterarbeiten.

Die bei Verbesserung und Kanalisierung des Ortswegs Nr. 6 vor-
kommenden Pflasterarbeiten werden im Afford vergeben.

Pläne, Vorschlag und Bedingungen liegen auf dem Rathaus zur
gefl. Einsicht auf und wollen diesbezügliche schriftliche Offerte ebenfalls bis
Samstag, den 11. Mai ds. Js., abends 6 Uhr
eingereicht werden.

Zuschlagsfrist 8 Tage ohne Bindung an das niedrigste Abgebot.
Den 6. Mai 1912.

Schultheißenamt
Martinswos.

Alzenberg-Oberweiler.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung beehren wir uns,
Verwandte, Freunde und Bekannte auf

Samstag, den 11. Mai ds. Js.
in das Gasthaus zum „Löwen“ in Alzenberg

freundlichst einzuladen.

Ulrich Ganzhorn

Sohn des
† Ulrich Ganzhorn
in Alzenberg.

Heinrike Wurster

Tochter des
Dirschwirts Wurster
in Oberweiler.

Wir bitten, dies statt jeder besonderen
Einladung entgegennehmen zu wollen.

Altensteig.

Ia. Leinmehl 40 bis 44°

alle Sorten **Kunstdünger**
in frischer Qualität eingetroffen empfiehlt

G. Schneider

Tel. 9 :: Postcheckkonto 3986.

Zur Beachtung:



MAGGI® Suppen tragen auf der Umhüll-
ung jedes Würfels den Namen „MAGGI“
und die Schutzmarke „Kreuzstern“ ✦
Achten Sie gl. darauf beim Einkauf.
Dann haben Sie Garantie f. beste Qualität.



Meinverkauf bei: E. W. Lutz Nachfolger Altensteig.

H. Forstamt Pfalzgrafenweiler.

Nadelholzstamm- Holz-Verkauf.

Am **Dienstag den 21. Mai 1912**, vorm. 10 Uhr im Schwann
in Pfalzgrafenweiler aus Staatswald
Kbl. 14 Zimmermannswies, 18
Grömbachweg, 34 Dintr. Fülls-
wies, 53 Taubewies, 59 Uatr.
Buchmühl, 79 Dintr. Kohplatte, 84
Obr. Grenzstraße, 118 Baumberg,
120 Fischenteich, 127 Jägerbütte,
138 Uatr. Altverhäng, 155 Uatr.
Fuchsloch, 157 Mühlbacher Weg,
164 Uatr. Wieland, 196 Uatr. Hen-
weg, 204 Uatr. Glaswies.

8977 Stück Langholz mit Jm.
2352 I., 1393 II., 1812 III., 1274
IV., 722 V., 98 VI. Klasse, 278
Stück Abschnitte mit Jm.: 142 I.,
71 II., 25 III. Klasse und 179
Stüben mit 85 Jm. Losverzeichnisse
unentgeltlich vom Forstamt.

Altensteig.

Ein jüngerer

Bursche

der mit Pferden umgehen kann, kann
sofort eintreten

S. Kappler, j. grünen Saum.

Billiger, flehiger

junger Mann

wird als Haus- u. Kaufbursche
gesucht

Neue Handelsschule Calw.

Baumwachs

empfehl

Lorenz Lutz jr.
Altensteig.

Altensteig.

Früh eingetroffen:

Ta. Melange-Marmelade

offen 1 Pfund 35 Pfg.
in 5-Pfund-Eimer 1.60 M.
in 10-Pfund-Eimer 3.— M.

Ta. Zwetsfögen-Marmelade

offen 1 Pfund 45 Pfg.
in 5-Pfund-Eimer 1.80 M.
in 10-Pfund-Eimer 3.50 M.

Feinste Preiselbeeren

nur mit Zucker eingekocht
offen 1 Pfund 70 Pfg.
in 5-Pfund-Eimer 3.20 M.
in 10-Pfund-Eimer 6.— M.

empfehlen

Chr. Burghard jr.

Fr. Flaig, Konditor.

Altensteig.

Vorhang-Galerien

(auch in im. Höhe) von 1 M. an bei
Beder, Sattler und Tapezier.

Altensteig.

Einem starken

Handwagen

(auch für eine Klub geeigneter) verkauft
Eudw. Ehnis.

2 fleißige, ältere

Mädchen

werden für Küchen- und Haus-
arbeit gesucht.

Neue Handelsschule Calw.

Flechten

abwende und trachte Schuppenflechte
durch Excess, Hautausschläge aller Art
offene Füße

Halschäden, Halsgeschwüre, Aderbeine, blaue
Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig;
wer bisher vergeblich hoffte

gehört zu wachen, mache noch einen Versuch
mit der besten bewährten
Rino-Salbe
auf von schädli. Bestandteile. Dose M. 1,15 + 1,20.
Dankschreiben gehen täglich ein.
Nur echt in Originalpackung weiß-grün-rot
F. Fe. Schuber & Co., Weinbühl-Dresden.
Fälschungen weisen man zurück.
Zu haben in den Apotheken.

Gestorbene.

Schönegrund: Christine Mohrloch,
geb. Frey, 53 J.
Oberwaldbach: Katharine Schmid, geb.
Lampart.
Lohburg: Andreas Müller, Beieran
1866/70, 73 J.

Handwerkerbank Altensteig

eingetr. Genossenschaft mit unbeschr. Haftpflicht.

Giro-Conto bei der
Württ. Notenbank Stuttgart
Centralkasse
Württ. Genossenschaften Ulm.

Telephon Nr. 2

Postcheck-Conto Nr. 465
beim
Postcheckamt Stuttgart.

Geschäfts-Kreis

im Verkehr mit Mitgliedern:

Eröffnung laufender Rechnungen

mit und ohne Creditgewährung. Sicherheit für einen Credit in laufender
Rechnung kann durch Stellung von Bürgschaft, Eintragung einer Hypo-
thek, Hinterlegung von Obligationen usw. geleistet werden.

Gewährung von Vorschüssen

auf bestimmte Zeit gegen Sicherstellung durch Bürgschaft, Wertpapiere usw.

Diskontierung und Einzug von Wechseln und Schecks

auf alle deutschen und ausländischen Plätze.

Ferner

im Verkehr mit Mitgliedern und Nichtmitgliedern:

Annahme von Geldern

gegen Verzinsung von: 4 1/2% bei 12 monatlicher Kündigung
3 1/2% " 2 " "
3 1/2% " 14 tägiger " "

Die Verzinsung erfolgt vom Tage der Einlage ab bis zum Tage der
Rückzahlung. Die Rückzahlungen dieser Anleihen erfolgen, soweit es die
verfügbaren Mittel der Bank gestatten, auf Verlangen des Einlegers zu
jeder Zeit ohne Einhaltung einer Kündigungsfrist unter Gewährung von
3% Zinsen. Die Jahreszinsen mit 4% sind unter Vorlage des Anleihen-
scheines an der Kasse abzuheben.

An- und Verkauf von Wertpapieren

(Obligationen, Pfandbriefen, Aktien) unter billigster Berechnung.

Einlösung von Coupons und fremden Geldsorten, Besorgung neuer Couponsbogen.

Auszahlungen nach dem Auslande, speziell Amerika.

Kostenlose Beratung in allen Geldangelegenheiten.